

Ertragslage

Auch weiterhin gute Gewinne

Die EBIT-Quote und damit die Gewinnmarge der österreichischen Unternehmen fällt im Jahr 2013 trotz der schwierigen konjunkturellen Rahmenbedingungen durchaus positiv aus: Im Schnitt ergeben sich äußerst befriedigende 3,9 Prozent Gewinn allein aus dem Kerngeschäft. Die analysierten Unternehmen wirtschaften demnach im operativen Bereich erfolgreich.

Die guten Gewinnspannen sprechen außerdem dafür, dass es den Unternehmen gelingt, trotz einem schwachen konjunkturellen Umfeld das Niveau der Ertragslage zu stabilisieren. Rund 79,0 Prozent der Unternehmen weisen positive EBIT-Raten aus. Mehr als ein Viertel der Unternehmen erwirtschaftet sogar hervorragende EBIT-Quoten von über 6,0 Prozent. Der Dienstleistungssektor ist mit einer Quote von 5,1 Prozent besonders rentabel.

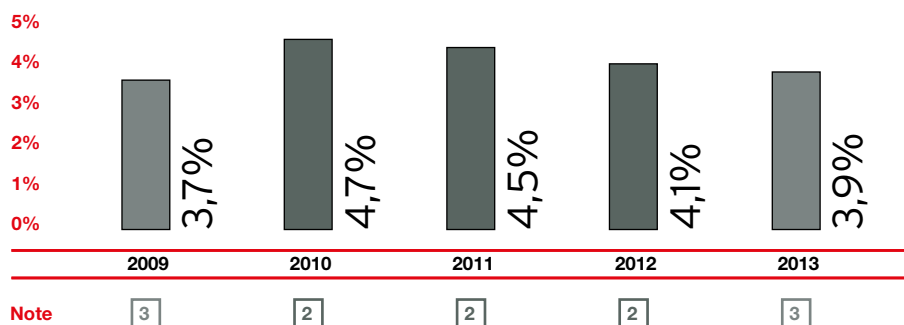
Note 2013



Jahr	EBIT-Quote in Prozent	Benotung
2009	3,7	3
2010	4,7	2
2011	4,5	2
2012	4,1	2
2013	3,9	3

AK Beurteilung

- 1: ab 6,0 Prozent
- 2: 4,0 bis 5,9 Prozent
- 3: 2,0 bis 3,9 Prozent
- 4: bis 1,9 Prozent
- 5: negativ



EBIT-Quote:

ordentliches Betriebsergebnis (EBIT) in Prozent der Betriebsleistung²

Definition:

Die EBIT-Marge bzw. die EBIT-Quote stellt das erzielte ordentliche EBIT der Betriebsleistung gegenüber und drückt damit aus, wie ertragsstark das Unternehmen im operativen Bereich ist. Außerordentliche Komponenten (z.B. Erlöse aus Anlagenverkauf) werden aufgrund ihrer verzerrenden Wirkung bei der Berechnung des ordentlichen EBIT nicht miteinbezogen.

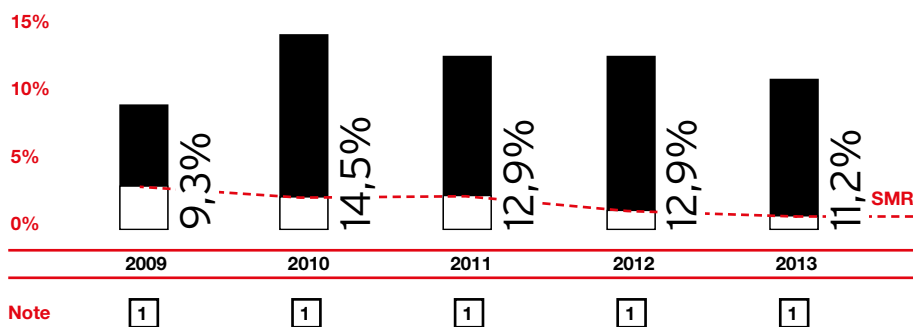
² Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + Eigenleistungen + übrige sonstige betriebliche Erträge (z.B. Mieterträge, etc.) – Auflösung Investitionszuschuss, andere Förderungen – übrige außerordentliche betriebliche Erträge (Schadensfälle, Kursgewinne etc.)

Beachtliche Renditen

Aus Sicht der EigentümerInnen stellt sich die Ertragslage der untersuchten Unternehmen noch viel besser dar: Die Analyse der letzten fünf Jahre zeigt, dass, mit Ausnahme des Krisenjahres 2009, immer zweistellige Renditen erzielt wurden. Im Jahr 2013 liegt die Eigenkapitalrentabilität bei weiterhin sehr lukrativen 11,2 Prozent. Es zeigt sich einmal mehr, dass sich Investitionen für AktionärInnen und AnteilseignerInnen in heimische Betriebe mehr als nur lohnen.

Mit den jüngst erzielten 11,2 Prozent übertrifft die Eigenkapitalrentabilität die durchschnittliche Rendite der inländischen Anleihen (Sekundärmarktrendite) um 10,1 Prozentpunkte und befindet sich trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds nach wie vor auf einem äußerst hohen Rentabilitätsniveau. Mit 17,7 Prozent übernimmt erstmals der Handel die Spitze im Renditenranking, während die Industrie etwas an Verzinsung eingebüßt hat und im Durchschnitt eine Rendite von 17,0 Prozent erreicht. Das unternehmerische Risiko wird quer über alle Branchen mehr als großzügig abgegolten.

	EK-Rentabilität in Prozent	SMR	Benotung
2009	9,3	3,3	1
2010	14,5	2,5	1
2011	12,9	2,6	1
2012	12,9	1,5	1
2013	11,2	1,1	1



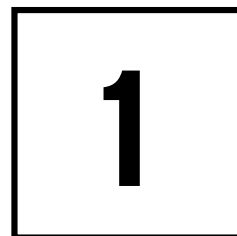
Eigenkapitalrentabilität:

Jahresüberschuss im Verhältnis zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital

Definition:

Die Eigenkapitalrentabilität (EK-R) bringt zum Ausdruck, wie sich das eingesetzte Eigenkapital verzinst. Als Eigenkapital wird dabei das gesamte wirtschaftliche Eigenkapital inkl. unverteilter Rücklagen herangezogen. Die Verzinsung wird durch den erzielten Jahresüberschuss zum Ausdruck gebracht. Bewertet wird die „Überschussrentabilität“ über der risikolosen Verzinsung (Sekundärmarktrendite/SMR).

Note 2013



AK Beurteilung

- 1: Eigenkapitalrentabilität (EK-R) liegt um 4,0 Prozentpunkte über SMR
- 2: EK-R liegt zwischen 3,0 bis 3,9 Prozentpunkte über SMR
- 3: EK-R liegt zwischen 2,0 bis 2,9 Prozentpunkte über SMR
- 4: EK-R liegt zwischen 1,0 bis 1,9 Prozentpunkte über SMR
- 5: EK-R liegt um weniger als 1,0 Prozentpunkt über SMR